

Herr Köhler (Fraktion Aufbruch!) merkte an, nicht zu verstehen, warum man sich als Begrifflichkeit für den englischen Begriff „Walking Bus“ entschieden hat. Er kenne andere Regionen Deutschlands, in denen ein deutscher Begriff gewählt wurde.

Herr Müller (CDU-Fraktion) erläuterte, dass Netzwerk Mobilität NRW, ein Seitenarm vom Verkehrsverbund Rhein-Sieg, den Begriff geschaffen hat.

Herr Metz lobte das Projekt. Es solle eigentlich Standard sein. Aufgrund der besonderen Situation in Buisdorf sei ein gewisses Augenmerk darauf gelegt worden. Die gewonnenen Erkenntnisse seien sicherlich wertvoll für alle Kindertageseinrichtungen, aber auch für die Schulen.

Daher hoffe man, dass es zukünftig bei allen Kita-Projekten als Blaupause dienen kann. Es habe auch eine klimapolitische Relevanz.

In dem Zusammenhang müsse sich auch die Gestaltung der Straße an dieser Funktion orientieren, z. B. als verkehrsberuhigter Bereich oder besonders breite Gehwege.

Herr Gleß teilte mit, dass die Verwaltung gerade dabei ist, gemeinsam mit dem Gutachter einen Abschlussbericht zu erstellen. Das sei auch eine Auflage des Fördergebers. Der Bericht sei noch nicht fertig.

Klar sei, dass in diesem Abschlussbericht auch die Fragestellung beleuchtet wird, wie mittel- bis langfristig mit der Herstellung von verkehrsberuhigten Bereichen umgegangen wird.

Man müsse dann gemeinsam prüfen, inwiefern konkrete, auch kostenintensive Baumaßnahmen umzusetzen sind, um die bloße Einrichtung des Walking Busses mit konkreten baulichen Maßnahmen zu flankieren.

Herr Puffe begrüßte für die CDU-Fraktion, dass hier dieses Pilotprojekt für den Kita-Bereich deutschlandweit stattfindet.

Es gebe sehr positive Rückmeldungen und Erfahrungen, auch bei der Grundschule in Niederpleis. Da laufe der Walking Bus sehr erfolgreich.

Man sehe da einen ganz wichtigen Schritt auch in der Verkehrserziehung. Die Hauptgefahrenpunkte lägen im Hol- und Bringverkehr mit dem Auto, weil die kleinen Kinder schlecht gesehen werden.

Wenn man das mit solchen Maßnahmen deutlich entzerren kann, würde einerseits die Gefahrenquelle reduziert und andererseits dafür sensibilisiert, Verantwortung frühzeitig zu übertragen.

Herr Köhler fand dieses Projekt natürlich ganz hervorragend. Man wisse, dass sowohl im Grundschul- als auch im Kitabereich die Eltern, die geneigt sind, ihre Kinder bis in die Räumlichkeiten hinein zu fahren, eine wesentliche Gefahrenquelle für die eigenen Kinder darstellen. Deswegen sei die frühzeitige Erziehung von Kindern und Eltern, dass man auch zu Fuß gehen kann, und damit andere nicht einer Gefahr aussetzt, sehr wichtig. Wichtig sei auch der Hinweis, dass die Bereitstellung von Mitarbeitenden der Kita für die Begleitung des Walking Bus nicht in Frage kommt, sondern dass die Eltern das in Selbstorganisation machen sollen. Die Eltern seien somit die Schlüsselakteure für den Erfolg des Projektes. Das müsse man von Anfang an mit den Eltern einüben.

Herr Gleß verdeutlichte, dass die Einrichtung eines Walking Busses nicht der Mittelpunkt der Lösung aller Probleme und Aufgaben ist. Diese sei bei der Verkehrserziehung zu suchen und bei der Frage, wie man gemeinsam hinkommt, dass man eben nicht immer mit dem PKW das Kind bei der Kita abliefern.

Der Walking Bus könne nur flankieren, sei aber ein wichtiges Instrument.

Der Aufwand, einen Walking Bus einzurichten, sei enorm.  
Daher könne man nicht mal schnell für alle Kitas so etwas zu machen.